„Bitte, kommt man hier zum Mozartsaal?“

„Was woll'n S' denn dort?“

„Ich möchte gerne beim Bundessingen zuhören.“

„Bei uns is ka Bundessingen!“

„Aber entschuldigen Sie schon, wir sind doch deshalb nach Wien gefahren, um hier singen zu dürfen.“

„Na hör'n S', das muß doch i besser wissen, ob da a Bundessingen is oder net!? Und da is ka Bundessingen!“

„Aber verzeihen Sie, zu diesem Bundessingen kommen doch Sänger aus ganz Österreich. Das weiß doch jedes Schulkind im ganzen Land.“

„Sie, passen S' auf! Schau'n S' da amal auf mein' Dienstzettel her! Steht da vielleicht nur a I-Tipferl von Ihnan Bundessingen, ha?“

Ich blickte darauf und mußte sagen: „Nein.“ Der Saalhüter darauf, stolz wie ein Feldherr nach einer gewonnenen Schlacht: „Na seh'n S', und merk'n S' Ihnan, i bin net erst seit gestern da, verstand'n!“

Ich eilte fluchtartig die erklommenen Stufen wieder hinunter und andere hinauf und fand bald darauf die richtige Tür, hinter der das Bundessingen tatsächlich stattfand.

Karl Romich, Köflach, Steiermark

Einige Gedanken eines Chorleiters auf dem Lande

Es war wohl ein glücklicher Gedanke, in einer Zeit, in der vielen Menschen das Schweigen näher liegt als das Singen, die österreichische Jugend zu einem Singwettstreit aufzurufen.

Da ich unmittelbar auf dem Lande tätig bin, konnte ich feststellen, daß dieses Unternehmen eine überaus starke Breitenwirkung auslöste und sich bis in die entlegensten Gebirgsdörfer auswirkte. Damit wurde vorerst auch schon das Wesentliche erreicht, nämlich die Jugend in ihrer Gesamtheit

wieder zum sauberen Singen zu bringen. Dieses Erzieherische soll auch in Zukunft an erster Stelle stehen und es ist, im großen gesehen, bedeutend wichtiger, daß wieder jedes Dorf singt, als daß sich Spitzenchöre der Großstädte um Vorrangstellungen bemühen.

Wenn nun die Grundlage für eine beachtliche Breiten- und Tiefenwirkung gegeben ist, müßte jetzt, so lange das „Eisen warm" ist, eine gewisse planmäßige Lenkung einsetzen. Es könnte sonst sein, daß alles wieder einschläft und erst beim Aufruf zum nächsten Jugendsingen die Vorbereitungen zum „Wettkampf" in überstürzter Hast getroffen werden. Damit wäre nichts gewonnen, denn das Lied soll ja doch nicht um eines Wettkampfes willen gepflegt werden. Es soll dem Menschen seelisches Bedürfnis sein, es soll ihn läutern, besinnlich, froh und stark machen. Wenn wir da hinkommen, hat der Gedanke des „Österreichischen Jugendsingens" seinen eigentlichen Zweck erreicht.

So sollten gleich mit Schulbeginn in allen Landbezirken die Singleiter mit der Auswertung der bisherigen Erfahrungen beginnen. Wo es nottut — und es wird fast überall sein — müßte eine entsprechende Chorleiterschulung einsetzen. Literaturbesprechungen, Notenbeschaffung und vieles andere wären brennend wichtige Probleme, die unbedingt besprochen werden sollten. Meist erscheinen gerade diese Punkte als unüberwindliche Hemmnisse für eine erfolgreiche Arbeit. Ich kann aber auf Grund einer ziemlich reichen Chorleitererfahrung sagen, daß sie für unsere Gruppe längst keine Probleme mehr sind und wir trotz Notenmangels in zwei Jahren ein Liedgut von 70 Chören erworben haben.

Ich erwähne das deshalb, weil viele Kollegen auf dem Lande behaupten, in der Stadt habe man es leicht; man verfüge über die Notenarchive der Schulen, Konservatorien usw. Außerdem habe man die Chormitglieder räumlich günstig beisammen und alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Chorarbeit seien von vornherein gegeben.

Zugegeben — die Stadt hat es leichter als wir auf dem Lande. Bei entsprechender Begeisterung und Liebe zur Sache geht es aber auch bei uns. Ich darf anführen, daß meine Sänger einen Durchschnittsprobenweg von 6 Kilometern zurücklegen müssen. Ein Ausbleiben ohne wirklich triftigen Grund ist undenkbar. Es wäre auch sonst wohl kaum möglich gewesen, in einem nur 4000 Menschen zählenden Ort eine Singgruppe heranzubilden, die nach eineinhalbjähriger Tätigkeit zu den ersten Jugendchorvereinigungen Österreichs zählt.

Die musikalische Substanz unseres Volkes ist überaus wertvoll und es wäre unverantwortlich, diese Werte nicht zu heben und in eine Form zu bringen. Es liegt jeweils nur am Leiter, mit dem alles steht oder fällt. Fachliches Können, Liebe zur Sache und eine Kameradschaft mit den Chormitgliedern sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit.

Oskar Springer, St. Johann im Pongau, Salzburg

Was die Ausschreibung des „Österreichischen Jugendsingens" bei uns bewirkte

Ein Lehrer, der seit zehn Jahren wieder das erstemal aushilfsweise Gesangsunterricht in einigen Hauptschulklassen erteilte, und Schüler, die mit Freude recht und schlecht ihre Schullieder sangen, so war die Situation, als Ende Februar die Ausschreibung des „Österreichischen Jugendsingens" in meine Hände gelangte. Nun erinnerte ich mich an schöne Tage meiner Jugend, die ich als Mitglied einer Studentenvolksliedergruppe auf Fahrten erlebte, und so war der Entschluß gefaßt — und schon in den nächsten Tagen wurde, erstmals an dieser Schule, ein Schülerchor aufgestellt. Mit Freude und Eifer sowie dem nötigen Ernst wurde gearbeitet, geprobt, gesungen, und schon nach zwei Monaten war der